# Wir ziehen um

Autor(en): **Schmidt, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105060

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zwei Ziele sind es vor allem, die angestrebt werden: die Konkurrenzfähigkeit auf dem schweizerischen Markt zu wahren, insbesondere auch gegenüber ausländischen Fabrikaten, und die Exportchancen auf einem heissumstrittenen internationalen Markt zu verbessern. Auch auf diesem Sektor können bereits bedeutende Erfolge verzeichnet werden. Electrolux ist heute beispielsweise führend auf dem zukunftsträchtigen Gebiet der Keramik-Kochflächen.

Grosse Chancen sieht das Unternehmen nach wie vor auf dem Sektor Altbausanierung. Dabei erscheinen die bereits erwähnten grossen Anstrengungen besonders sympathisch, mit aller Kraft auf die Verbesserung des Wirkungsgrades der benötigten Energie hinzuwirken. Da ein wesentlicher Teil des gesamten Energiebedarfs im Haushalt verbraucht wird, sind solche Verbesserungen gesamtwirtschaftlich bedeutungsvoll. Sie wirken sich täglich aber auch mit Franken und Rappen beim Verbraucher, mit anderen Worten in der Haushaltskasse jedes einzelnen aus.

Bei den neuen Electrolux-Haushaltapparaten, wie zum Beispiel Koch- und Backgeräten, Waschautomaten und Kühlgeräten, werden auch in dieser Richtung zum Teil ganz erstaunliche Resultate erreicht. *Ba.*

## Aminotherm – Isolierschaum mit Gütezeichen

In Deutschland haben sich die Kunststoffverarbeiter, im speziellen auch die UF-Schaum-Hersteller, seit langem zusammengeschlossen. Der Sinn dieses Zusammenschlusses liegt in gemeinsamer Forschung auf dem Sektor der Schaumherstellung sowie einer strengen Qualitätskontrolle. Die Mitglieder des Verbandes verpflichten sich, nicht nur erstklassige Grundmaterialien zu verwenden, sondern auch die Verarbeitung regelmässig selbst zu überwachen. Sporadisch müssen die Verarbeiter eine unangemeldete Baustellenkontrolle von einem neutralen deutschen Institut über sich ergehen lassen. Der Sinn dieser strengen Kontrolle besteht hauptsächlich darin, dem Kunden auf dem Isolationsmaterialmarkt ein einwandfreies und qualitativ hochwertiges Produkt anbieten und garantieren zu können. Aminotherm Schweiz hat nun als einzige ausländische Firma die strengen Prüfungsanforderungen des Verbandes erfüllt und ist ab sofort Mitglied der Güteschutzgemeinschaft. Aminotherm darf daher mit ihrem Namen auch das begehrte K-Zeichen führen. Für die Schweizer Kunden heisst das, dass die Aminotherm-Verarbeiter nun auch nach den strengen Prüfreglementen Qualitätskontrollen durchführen.

*Otto Schmidt*

# Wir ziehen um

Im Frühjahr, im März und April, je nach Landesgegend, erhält man von Freunden und Bekannten die Mitteilung: Wir ziehen um, unsere neue Adresse lautet...

Alle, die das kürzlich hinter sich gebracht haben, das Umziehen, das Zügeln, wissen, wie mühsam es ist, und vielleicht haben auch Leute, die schon lange nicht mehr gezügelt haben, den letzten Zügeltag, auch wenn er Jahre zurückliegt, irgendwie in unvergesslicher Erinnerung.

Bevor man zügeln kann, braucht man eine neue Wohnung, und eine solche zu finden, ist heute mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, ganz speziell in den grossen Städten. Da ist jeder froh, wenn er nicht aus irgendwelchen Gründen, mehr Platzbedarf wegen Familienzuwachses zum Beispiel oder Wechsel der Arbeitsstelle, eine neue Wohnung braucht. Es sind zwar jeden Tag in den Zeitungen Wohnungen ausgeschrieben, aber die Nachfrage ist viel grösser als das Angebot, und jene Wohnungen, die angeboten werden, sind für den Durchschnittsbürger, den Arbeiter und Angestellten, meist unerschwinglich. In Zürich kosten 3-Zimmer-Wohnungen in Neubauten etwa 1200 Franken und 4-Zimmer-Wohnungen mindestens 1500 Franken, dies im sogenannten freitragenden privaten Wohnungsbau. Es sind zumeist Wohnungen ohne besonders grosse Grundrisse oder speziell luxuriöse Einrichtungen.

Solche Wohnungen sind am ehesten noch zu haben. Wer es nicht so eilig hat, bewirbt sich auf Inserate und hofft, eines Tages Glück zu haben, nämlich unter einigen Dutzend oder hundert Bewerbern ausgewählt zu werden. Es gibt Leute, die relativ rasch eine Wohnung finden, Leute, die ungefähr folgende Eigenschaften aufweisen: kinderloses Ehepaar gesetzteren Alters, Schweizer, Staatsangestellter mit sicherem Einkommen, ruhig, kein Haustier. Glücklich ist auch, wer sich – rechtzeitig – bei einer Genossenschaft angemeldet hat oder aber, wie man so sagt, unter der Hand, durch persönliche Bekanntschaft eine Wohnung bekommt.

Hat man dann endlich eine passende und preisgünstige Wohnung gefunden, so folgt bald der zweite wichtige Schritt, die Vorbereitung zum Umzug. Da stellt man plötzlich fest, wie viele Dinge sich angehäuft haben in der Wohnung, im Keller oder im Estrich. Vieles hat man aufbewahrt, immer mit dem Hintergedanken: das kann ich vielleicht wieder einmal brauchen. Zeitschriften, Schachteln, Holz- und Papierresten, Plastiksäkke, Gläser, Stoffresten, Ferienerinnerungen usw.

Und beim Räumen stösst man auf interessante Dinge, von denen man gar nicht mehr gewusst hat, dass man sie noch hat. Oder man findet Gegenstände oder Schriftstücke, die man noch vor kurzer oder längerer Zeit angestrengt gesucht, aber nicht mehr gefunden hat. Und jetzt nützen sie auch nichts mehr. Je näher der Zügeltermin rückt, um so grosszügiger entschliesst man sich, Dinge fortzuwerfen, denn die Kisten stapeln sich bereits in der Wohnung.

Es tauchen neue Fragen auf: wie werde ich die neue Wohnung einrichten, hat die Wohnwand wieder Platz, muss ich umstellen? Die Nägel, die Dübel, die man eingeschlagen hat, muss man entfernen, die Wohnung muss gereinigt, in einwandfreiem Zustand übergeben werden.

Es entstehen zusätzliche Kosten: der Umzug selber, es braucht neue Vorhänge, eventuell neue Teppiche, neue Möbel, da die Wohnung grösser ist.

Während man am Einpacken und Putzen ist, sollte das normale Leben weitergehen, man muss noch essen können, sich duschen, der Fernseher sollte bis zur letzten Minute eingeschaltet werden können, denn noch am Abend vor dem Umzug kommt ein Film, den man unbedingt sehen will.

Man muss zusätzliche administrative Dinge erledigen: bei den Behörden den Wohnungswechsel anmelden, die Post informieren, die Zeitung umadressieren lassen usw. Am Tag des Umzugs beginnt die grosse Hektik mit Aufladen. Die ganze Wohnungseinrichtung ist verpackt auf einem Möbelwagen: die Fauteuils, das Bett, das Buffet, Teppiche, Bilder, Geschirr, Kleider und Bücher.

Dann steht man in der neuen Wohnung, müde, erschöpft, aber auch ein wenig zufrieden, dann man hat's geschafft. Die grosse Anstrengung ist vorbei. Nichts ist schief gegangen, fast nichts. Eine Vase ist zerbrochen, aber man tröstet sich: Scherben bringen Glück.

Man packt aus, richtet sich ein, die Möbel stehen, das Schlafzimmer, das Wohnzimmer, die Küche sind bereit. Kleinigkeiten haben Zeit. Am Anfang muss man sich neu orientieren. Man wird sich erst jetzt bewusst, dass man ein Quartier oder ein Dorf verlassen hat, wo man alles gekannt hat, wo man ein und aus wusste: man kannte die Nachbarn, man wusste, wo einkaufen.

Jetzt ist alles neu, man muss sich wieder zurechtfinden. Aber bald fühlt man sich wieder zu Hause. Man ist umgezogen.